



Die Baulücke wird geschlossen. Hier entstehen barrierefreie Wohnungen.

## „Wir sind auf dem richtigen Weg“

Die Stadt Eisenberg hat sich mit dem Projekt „Wohnen in der Gass“ beim Wettbewerb „Mehr MITTE bitte!“ erfolgreich beworben und kann nun das Projekt, das 18 neue Wohnungen umfasst, realisieren.

Wohnraum ist in Eisenberg knapp. „Inbesondere fehlen uns barrierefreie Wohnungen“, konkretisiert es Stadtbürgermeister Adolf Kauth. Schon seit Jahren beschäftigt sich die Gemeinde mit den Auswirkungen des demografischen Wandels. Unter dem Arbeitstitel „Wohnen nach Wunsch“ hatte die Verbandsgemeinde an vier Standorten in Eisenberg verschiedene Projekte untersucht. Im Vordergrund standen dabei die Aspekte „Wohnen im Alter“ sowie „bezahlbarer Wohnraum für junge Familien“. „In einem Informationsgespräch mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz sind wir 2014 auf den Wettbewerb ‚Mehr

MITTE bitte!‘ aufmerksam geworden“, erinnert sich Jürgen Stutzenberger, Fachbereichsleiter für Tourismus, Wirtschaftsförderung und Kultur der VG Eisenberg.

### Mehr MITTE bitte!

An diesem Wettbewerb, den das Finanzministerium und der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Architektenkammer ins Leben gerufen hat, konnten ländliche Kommunen teilnehmen, die den Ortskern stärken und vitalisieren wollten. „Mit unserem zentrumsnahem Bürgerhaus einschließlich der Baulücke war ein idealer Platz vorhanden, Gene-



Eisenberg nimmt an dem Projekt „Mehr MITTE bitte!“ teil.

rationenwohnen zu realisieren“, freut sich Stutzenberger. Als sich für die bisherigen Nutzer des Bürgerhauses gute Alternativen fanden, konnte das gesamte Gebäude in das Projekt „Wohnen in der Gass“ miteinbezogen werden. Den ersten Preis des Architekten-wettbewerbs gewannen Bau Eins Architekten aus Kaiserslautern. „Das Interesse der Bürger an dem Projekt war groß. Die Nachfrage zeigte, dass wir auf dem richtigen Weg sind: Es meldeten sich 18 Interessenten für den Kauf und 14 zur Miete der 18 geplanten Wohnungen“, sagt Stutzenberger. Das Wohnungsexposé liegt nun den Interessenten vor – der Bau beginnt.



Der Entwurf der Bau Eins Architekten aus Kaiserslautern erhielt den ersten Preis.

# Nachgefragt: Wettbewerbe

Seit Jahrhunderten werden Architekturwettbewerbe ausgelobt. Die Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW legt dabei faire Spielregeln zwischen öffentlichen Auslobern/Auftraggebern und Architekten und Planern fest. Edda Kurz, Diplom-Ingenieurin und Architektin mit Büro in Mainz, ist Vorstandsmitglied der Architektenkammer Rheinland Pfalz und dort für Vergabeverfahren und Wettbewerbswesen zuständig. Sie kennt daher beide Seiten des Architekturwettbewerbs.



## Warum sind Architekturwettbewerbe wichtig für die Baukultur?

**Edda Kurz:** Grundsätzlich gibt es bei einer planerischen, kreativen Aufgabe mehrere Lösungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Mit Hilfe des Wettbewerbs soll nicht die erstbeste, sondern die beste Lösung für eine Bauaufgabe gefunden werden. Nur wer Alternativen hat, kann sich wirklich entscheiden. Es geht ja nicht nur um die reine Funktionserfüllung, sondern auch darum, eine Qualität zu erzielen – kurzum einen Beitrag zur Baukultur

zu leisten. Beispielsweise bei einer Kita. Die Funktion ist hier, Platz für Kinder zu schaffen. Doch der Lebensraum der Kinder wird durch die verwendeten Materialien, die Farben und das Licht gestaltet. Das Gebäude hat darüber hinaus auch ein Gesicht nach außen, es muss in die Straße und die Umwelt gut integriert sein.

## Welche Rolle übernehmen die Kommunen bei Wettbewerben?

**Kurz:** Bei öffentlichen Bauten sind sie die Auftraggeber. Die Kommunen tragen dabei eine doppelte

Verantwortung. Einerseits handelt es sich um Projekte wie beispielsweise ein Dorfgemeinschaftshaus oder eine Schule. Sie stehen meist mitten im Ort und haben Leuchtturm-Charakter. Eine anspruchsvolle Gestaltung repräsentiert die Bürgerschaft nach außen und regt idealerweise zum Nachahmen an. Andererseits geht es um öffentliche Gelder. Da sehen sich die Kommunen zu Recht verpflichtet, die bestmögliche Lösung umzusetzen. Ein Wettbewerb ist dazu oft der erste Schritt.



Die realisierte Aussegnungshalle in Frei-Weinheim der Architekten Bayer & Strobel.



Hochstetten-Dhaun: 1. Preis Pool Leber Architekten BDA für den Schulumbau zum Wohnen.



Auf der Suche nach der besten Lösung: die Wettbewerbs-Jury diskutiert.

## Zum Thema: Architekturwettbewerb

Die Architektenkammer Rheinland Pfalz zeigt Wettbewerbsergebnisse in Rheinland Pfalz auf ihrer Internetseite: [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org)

**Termine:** Gesprächsrunde am 20. September 2016, 18.30 Uhr, zum

Thema „**Wir sind Heimat**“ in der Stiftung Baukultur, Mainz. Eingeladen sind Kommunen, regionale Baukulturinitiativen und interessierte Bürger.

„**Wir sind Heimat**“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

land-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

**Impressum:** Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünnagel, Frederik von Castell, Katja Schupp, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10. **Credits:** Ministerium der Finanzen Rheinland Pfalz, Anke Kristina Schäfer, Mainz, Bau Eins Architekten, Edda Kurz, Christian Köhler, Birgit Maack, Autorenteam Baukultur